

26. Juli 2026 – 17. Sonntag im Jahreskreis

1 Kön 3,5.7–12; Mt 13,44–52

EINFÜHRUNG

Ein kleiner Junge verbrachte einmal einen ganzen Nachmittag damit, am Strand eine Sandburg zu bauen. Er formte Türme, grub Wassergräben und bewachte sein Werk stolz vor den Wellen. Als der Abend kam, stieg langsam die Flut und spülte alles hinweg. Der Junge begann zu weinen. Da nahm sein Großvater sanft seine Hand und sagte: „Was verschwindet, war nie dein eigentlicher Schatz. Der wahre Schatz ist das, was bleibt, wenn alles andere vergeht.“

Je älter wir werden, desto mehr erkennen wir, wie wahr diese Worte sind. Viele Dinge ziehen uns an, beschäftigen uns und versprechen Glück, doch vieles vergeht schnell. Erfolg verändert sich, Besitz wird alt, und selbst unsere Pläne können über Nacht verschwinden. Aber unter all den vergänglichen Dingen des Lebens stellt Gott uns immer wieder etwas vor Augen, das bleibt und ewig ist.

Heute spricht Jesus vom Schatz im Acker und von der kostbaren Perle. Manche entdecken Gott ganz unerwartet; andere suchen viele Jahre, bevor sie erkennen, wonach ihr

Herz sich wirklich gesehnt hat. Doch wenn der Schatz gefunden ist, erhält alles andere seinen rechten Platz. Christus selbst wird zum Mittelpunkt, zur Freude und zum Sinn des Lebens.

Wir wissen aber auch, wie oft wir diesen Schatz übersehen, der sich in den gewöhnlichen Augenblicken des Lebens verbirgt – im Gebet, in der Vergebung, im Mitgefühl, im Opfer und in der Eucharistie. Deshalb wollen wir nun mit demütigem Herzen unsere Sünden bekennen und den Herrn um Erbarmen und Heilung bitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist der Schatz, der in den gewöhnlichen Feldern unseres Lebens verborgen liegt:
Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du rufst uns über die vergänglichen Dinge hinaus, damit wir den Reichtum suchen, der für immer bleibt:
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du erfüllst alle mit Freude, die dein Reich entdecken und dir mit ganzem Herzen nachfolgen:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der allein der bleibende Schatz des menschlichen Herzens ist, vergebe uns die Zeiten, in denen wir Erfüllung in geringeren Dingen gesucht haben. Er heile unsere Blindheit für seine Gegenwart in unserer Mitte und führe uns mit erneuerter Freude zum ewigen Leben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Nachdem wir unsere Bedürftigkeit nach Gottes Erbarmen erkannt haben, wollen wir nun den Vater verherrlichen, der uns den wahren Schatz des Lebens offenbart, den Sohn, der uns in die Freude seines Reiches ruft, und den Heiligen Geist, der unsere Herzen für Weisheit und Glauben öffnet.

TAGESGEBET

Gott, Ursprung aller Weisheit und bleibender Freude, du offenbarst den Schatz deines Reiches denen, die dich mit aufrichtigem Herzen suchen.

Schenke uns die Gnade, mitten unter den vergänglichen Dingen dieser Welt Christus als die kostbare Perle zu

erkennen und ihm mit ungeteilter Liebe und frohem Vertrauen nachzufolgen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Der Schatz im Acker und die kostbare Perle

Vor einigen Jahren grub ein Mann in England in seinem Garten, als sein Spaten auf etwas Hartes stieß. Zunächst dachte er, es sei nur ein weiterer Stein. Doch als er es freilegte, entdeckte er einen alten Ring, der im Erdreich verborgen gewesen war. Fachleute stellten später fest, dass es sich um einen mittelalterlichen Ring handelte, der Zehntausende von Dollar wert war. Stellen Sie sich vor: Man geht hinaus, um eine gewöhnliche Arbeit zu verrichten, und kehrt mit einem Schatz nach Hause zurück, den man niemals erwartet hätte.

Diese Geschichte vermittelt etwas von der Überraschung und Freude, die im Mittelpunkt des heutigen Evangeliums

stehen. Jesus sagt:

„Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war und den ein Mann entdeckte ... In seiner Freude ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte den Acker. Wiederum ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte sie.“

Beachten wir den Unterschied zwischen den beiden Personen in den Gleichnissen. Der eine Mann sucht überhaupt nicht nach einem Schatz. Er stößt ganz unerwartet darauf. Der andere verbringt sein Leben mit der Suche und findet schließlich, wonach er gesucht hat.

So handelt Gott oft in unserem Leben. Manchmal entdecken wir ihn unerwartet, manchmal nach einer langen Suche. Manchmal finden wir ihn; manchmal erkennen wir, dass er uns gefunden hat.

Nathaniel Hawthorne schrieb einmal: „Das Glück ist wie ein Schmetterling. Wenn man ihm nachjagt, bleibt es immer knapp außerhalb der Reichweite. Wenn man sich

jedoch ruhig hinsetzt, kann es sich auf einen niederlassen.“ Der Schatz des Reiches Gottes kommt oft wie dieser Schmetterling. Er lässt sich auf uns nieder, wenn wir es am wenigsten erwarten.

Das Evangelium erinnert uns daran, dass das Reich Gottes nicht nur eine zukünftige Wirklichkeit im Himmel ist. Es ist schon jetzt mitten unter uns, überall dort, wo Gottes Wille geschieht, wo Christus geliebt wird und wo Menschen seiner Gnade erlauben, ihr Leben zu formen.

Die große Frage ist nicht, ob der Schatz existiert. Die große Frage ist, ob wir ihn erkennen, wenn wir ihm begegnen.

Ende der 1960er Jahre, als ich Student in Münster war, wurde für einen wohltätigen Zweck eine Straßenlotterie veranstaltet. Die Lotterie war ein Misserfolg. Kaum jemand kaufte Lose.

Eines Tages hörte ein Mitseminarist eine Durchsage über einen Lautsprecher:

„Die Lotterie endet heute Abend. Etwa fünftausend Lose sind noch nicht verkauft. Der Hauptpreis – ein neuer Opel

Kadett – sowie ein Fernsehgerät und viele weitere Preise sind noch nicht gewonnen worden.“

Plötzlich begann er zu rechnen. Wenn alle verbleibenden Lose fünftausend Mark kosteten und der Hauptpreis noch verfügbar war, dann würde er durch den Kauf aller Lose alles gewinnen.

Er eilte zur Bank, hob seine gesamten Ersparnisse ab, ließ sich Geld von Freunden im ganzen Seminar und kaufte alle noch verfügbaren Lose.

Wir dachten, er sei verrückt.

Aber er war nicht verrückt.

Er hatte den Wert dessen erkannt, was er gefunden hatte.

Er erhielt das Auto, den Fernseher und alle übrigen Preise.

Dieser junge Mann war bereit, alles zu riskieren, weil er etwas sah, was andere nicht sahen.

Genau das ist die Botschaft des heutigen Evangeliums.

Der Mann auf dem Acker und der Kaufmann mit der Perle bringen ihre Opfer nicht widerwillig. Sie handeln voller Freude, weil sie etwas entdeckt haben, das unendlich

mehr wert ist als das, was sie aufgeben.

Das christliche Leben besteht im Grunde nicht aus Verlust.

Es besteht aus Entdeckung.

Jesus fordert uns nicht auf, geringere Dinge nur um des Verzichts willen aufzugeben. Er lädt uns ein, sie loszulassen, weil wir etwas Größeres gefunden haben.

Ich habe das viele Male erlebt.

Als junger Priester kannte ich einen begabten Optiker. Er hatte gerade seine Meisterprüfung mit Auszeichnung bestanden. Sein Vater besaß ein erfolgreiches Optikergeschäft, und er war der einzige Sohn. Eine sichere und angenehme Zukunft lag vor ihm. Er hatte eine Freundin, die er heiraten wollte.

Doch eines Tages erklärte er:

„Ich trete in ein Kloster ein.“

Seine Familie glaubte, er habe den Verstand verloren.

Warum sollte er finanzielle Sicherheit, eine vielversprechende Karriere und die Ehe aufgeben?

Eine Woche vor seinem Eintritt in ein Trappistenkloster

fragte ihn jemand, was ihn zu dieser Entscheidung geführt habe.

Er erklärte, dass er oft die eucharistische Anbetung besuchte. Eines Abends schlug er das Neue Testament auf, und sein Blick fiel auf das heutige Evangelium.

„Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker verborgen war ...“

Dann sagte er etwas, das ich nie vergessen habe:

„In diesem Augenblick verstand ich plötzlich, dass Jesus selbst der Schatz ist.“

Alles veränderte sich.

Andere sahen, worauf er verzichtete.

Er sah, was er gefunden hatte.

Viele Jahre später begegnete ich einer anderen Person, die den Schatz auf ganz andere Weise gefunden hatte.

Ich hielt Exerzitien für Jugendliche in einem kleinen Benediktinerinnenkloster. Ehrlich gesagt verliefen die Exerzitien nicht besonders gut. Die Jugendlichen schienen wenig Interesse zu haben.

Eine ältere Ordensschwester servierte uns jeden Tag die Mahlzeiten. Während einer Mahlzeit erfuhren die Jugendlichen, dass sie das Klostergelände seit mehr als vierzig Jahren nicht verlassen hatte.

Sie waren erstaunt.

Zunächst spiegelten ihre Fragen alle denkbaren Klischees wider.

„War Ihnen nicht langweilig?“

„Haben Sie sich nicht eingesperrt gefühlt?“

„Haben Sie nicht das Leben verpasst?“

Doch in den folgenden Tagen geschah etwas Bemerkenswertes.

Die Jugendlichen entdeckten eine Frau voller Weisheit, Freude, Mitgefühl und innerer Freiheit. Sie hörte aufmerksam zu. Sie kümmerte sich um ihre Sorgen. Sie strahlte Frieden aus.

Je mehr sie mit ihr sprachen, desto mehr erkannten sie, dass sie etwas besaß, das viele Menschen außerhalb des Klosters niemals finden.

Am letzten Abend lasen wir genau dieses Evangelium.

Nach langem Schweigen sagte einer der Jugendlichen:

„Ich glaube, Schwester hat ihren Schatz gefunden.“

Tatsächlich hatte sie ihn gefunden.

Das Reich Gottes wird nicht danach gemessen, wie viel wir besitzen, sondern danach, wen wir besitzen.

Und manchmal entdecken wir diesen Schatz in den unerwartetsten Menschen.

Dieselbe Wahrheit zeigte sich auch im Leben einer anderen Frau, die ich kannte.

Sie wünschte sich Kinder, konnte aber keine bekommen.

Der Schmerz war groß. Mit der Zeit drohte die Enttäuschung in Bitterkeit umzuschlagen.

Dann wurde sie eines Tages von einem anderen Wort Jesu tief getroffen:

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“

Diese Worte veränderten ihr Leben.

Sie begann, ehrenamtlich in einem Pflegeheim zu arbeiten.

Sie kümmerte sich um ältere Bewohner, gab ihnen zu essen, half ihnen bei der Körperpflege, tröstete sie und begleitete sie durch Einsamkeit und Leiden.

Viele Freunde konnten ihr Engagement nicht verstehen.

Eines Tages beobachtete eine Freundin sie bei ihrer Arbeit und sagte später:

„Man könnte mir eine Million Dollar bezahlen, und ich würde trotzdem nicht tun, was du tust.“

Die Frau lächelte und antwortete:

„Und mir könnte man keine Million Dollar bezahlen, damit ich damit aufhöre.“

Sie hatte Christus entdeckt, der unter den alten und vergessenen Menschen verborgen war.

Sie hatte ihren Schatz gefunden.

Das heutige Evangelium spricht auch zu denen, die noch auf der Suche sind.

Der Kaufmann im zweiten Gleichnis erinnert uns daran, dass in jedem von uns etwas von einem Suchenden lebt.

Der Mensch ist ruhelos. Wir suchen Glück, Sinn, Wahrheit,

Liebe, Berufung und Zugehörigkeit.

Der heilige Augustinus schrieb berühmt:

„Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“

Viele Menschen suchen jahrelang. Manche suchen durch ihre Karriere. Andere durch Beziehungen, Reisen, Erfolge, Besitz oder besondere Erfahrungen.

An der Suche ist nichts falsch.

Das Problem entsteht dann, wenn wir zu früh aufhören und uns mit etwas zufriedengeben, das weniger ist als das, wonach unser Herz wirklich verlangt.

Als Jesus im Johannesevangelium zum ersten Mal zwei Jüngern begegnete, waren seine ersten Worte eine Frage:

„Was sucht ihr?“

Diese Frage richtet er auch heute an jeden von uns.

Was suchen wir wirklich?

Erfolg? Sicherheit? Anerkennung? Bequemlichkeit?

Oder suchen wir die kostbare Perle – das Leben, das aus der Freundschaft mit Christus kommt?

In der heutigen ersten Lesung wird Salomo angeboten,

sich zu wünschen, was immer er möchte. Er bittet nicht um Reichtum oder Macht. Er bittet um Weisheit. Er bittet um die Fähigkeit, zu erkennen, was wirklich wichtig ist.

Vielleicht ist das das wichtigste Gebet, das wir sprechen können:

„Herr, gib mir die Weisheit, deinen Schatz zu erkennen, wenn ich ihm begegne.“

Denn das Reich Gottes erscheint oft verborgen.

Verborgen im Gebet.

Verborgen in der Eucharistie.

Verborgen in gewöhnlichen Taten der Liebe.

Verborgen in der Vergebung.

Verborgen im Dienst am Nächsten.

Verborgen in Gemeinschaften, in denen Gottes Wille geschieht.

Verborgen in Menschen, die still Christus ausstrahlen.

Und verborgen, manchmal sogar in den Kreuzen, die wir tragen.

Lassen Sie mich mit einer letzten Geschichte schließen.

Ein älterer Mann wurde einmal gefragt, was der glücklichste Augenblick seines Lebens gewesen sei. Die Menschen erwarteten, dass er von seinem Hochzeitstag, der Geburt seiner Kinder, einem beruflichen Erfolg oder einem großen Abenteuer sprechen würde.

Stattdessen antwortete er:

„Der glücklichste Tag meines Lebens war der Tag, an dem ich erkannte, dass Gott mich genauso liebt, wie ich bin, und niemals aufhören wird, mich zu suchen.“

Dieser Mann hatte entdeckt, was der Arbeiter im Acker fand und was der Kaufmann in der Perle fand.

Er hatte den Schatz entdeckt, der nicht vergeht, den Schatz, der nicht gestohlen werden kann, den Schatz, der bleibt, wenn alle irdischen Schätze vergehen.

Liebe Brüder und Schwestern, manche von uns sind vielleicht wie der Arbeiter, der unerwartet über den Schatz stolpert. Andere sind vielleicht wie der Kaufmann, der jahrelang gesucht hat.

Welcher Weg auch immer der unsere sein mag – das heutige Evangelium versichert uns, dass der Schatz

wirklich existiert. Dieser Schatz ist letztlich keine Sache. Er ist Jesus Christus selbst.

Und wenn wir ihn entdecken, erkennen wir, dass nichts von dem, was wir um seinetwillen aufgeben, mit dem vergleichbar ist, was wir empfangen.

Denn das Himmelreich gleicht wirklich einem Schatz, der in einem Acker verborgen ist, und einer kostbaren Perle von unschätzbarem Wert. Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Vereint mit den unzähligen Gläubigen, die in Christus den wahren Schatz des Lebens entdeckt haben, wollen wir nun voller Vertrauen und Freude den Glauben der Kirche bekennen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Wie die Männer im heutigen Evangelium alles hingaben für den Schatz, den sie gefunden hatten, so bringen auch wir jetzt Gott diese Gaben von Brot und Wein dar, zusammen mit unserer Arbeit, unseren Hoffnungen, unseren Mühen und unserem Wunsch, zuerst das Reich Gottes zu suchen.

GABENGEBET

Herr, nimm diese Gaben an, die wir vor dich bringen
als Zeichen von Herzen, die nach dem suchen, was
wirklich Bestand hat.

Vertiefe in uns die Weisheit Salomos,
die Freude über den Schatz des Evangeliums
und die Gnade, Christus über alles andere zu stellen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn in deiner Liebe hörst du niemals auf, das
menschliche Herz zu suchen,
und in jeder Zeit offenbarst du den verborgenen Schatz
deines Reiches.

Durch die Weisheit, die du Salomo geschenkt hast,
lehrst du uns, dass kein irdischer Erfolg die Seele erfüllen
kann ohne dich.

Durch deinen Sohn Jesus Christus
zeigst du uns die Perle von unschätzbarem Wert,
in der jede Sehnsucht ihre Erfüllung findet.

In ihm entdecken die Armen einen Reichtum, der nicht
vergeht,
die Suchenden finden die Wahrheit,
die Müden finden Frieden,
und alle, die ihm nachfolgen, empfangen jene Freude, die
die Welt nicht geben kann.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Throne und Mächten,
mit allen Chören des Himmels
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Weil Gott uns in seinem Sohn den größten Schatz
geschenkt hat und weil wir berufen sind, sein Reich über
alles andere zu suchen, beten wir nun voll Vertrauen mit
den Worten, die Jesus selbst uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie unsere Herzen von den falschen Schätzen, die nicht erfüllen können.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.

Komm uns mit deinem Erbarmen zu Hilfe,
damit wir immer nach dem suchen, was ewig ist,
und uns freuen über den Reichtum deines Reiches,
bis wir voll Hoffnung das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
du hast zu deinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.

Blicke nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
die weiterhin den Schatz deiner Gegenwart in dieser Welt sucht. Schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Selig, die in Christus den verborgenen Schatz und das Brot des ewigen Lebens erkennen. Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt.

Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Ein Reisender, der in der Wüste nach Wasser suchte, entdeckte einst eine verborgene Quelle unter trockenem Boden. Was öde und unfruchtbar erschien, wurde plötzlich zur Quelle des Lebens. So nährt auch Christus uns in der heiligen Kommunion still und verborgen unter den einfachen Gestalten von Brot und Wein.

Das Reich Gottes kommt oft verborgen in gewöhnlichen Dingen zu uns. Doch diejenigen, die Christus im Glauben empfangen, entdecken eine Freude, die tiefer ist als Erfolg, Reichtum oder Leistung. Wir verlassen heute diesen Altar in der Erinnerung daran, dass der wahre Schatz des Lebens nicht etwas ist, das wir besitzen, sondern jemand, der unser Herz besitzt.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, durch diese heilige Eucharistie
hast du uns mit dem Schatz des Himmels genährt.

Stärke in uns den Wunsch, dein Reich über alles andere
zu suchen, damit wir, verwandelt durch die Gegenwart
Christi, mit Freude Zeugnis geben von dem Reichtum
deiner Liebe mitten in der Welt.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch mit Herzen, die weise genug sind,
den Schatz seines Reiches zu erkennen. Amen.

Er befreie euch von allem, was euch daran hindert, nach
dem zu suchen, was wirklich wichtig ist. Amen.

Er erfülle euch mit der Freude derer, die Christus als die
kostbare Perle entdeckt haben. Amen.

Und so segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn, indem ihr
sein Reich in den gewöhnlichen Augenblicken des
täglichen Lebens sucht.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Die größte Tragödie besteht nicht darin, alles zu verlieren;
sie besteht darin, über dem Schatz der Gegenwart Gottes
zu stehen und ihn niemals zu erkennen.“

27. Juli 2026 – Montag der 17. Woche im Jahreskreis

Jer 13,1–11; Mt 13,31–35

EINFÜHRUNG

Eine Lehrerin bat ihre Schülerinnen und Schüler einmal, die wichtigste Person in ihrem Leben aufzuschreiben und zu erklären, warum diese Person so wichtig sei. Ein Kind schrieb nur wenige Worte über seine Großmutter: „Sie hat nie etwas Großes getan. Aber sie hat mich immer wahrgenommen.“ Jahre später traf dieselbe Lehrerin den Jungen wieder, inzwischen ein erwachsener Arzt. Er sagte zu ihr: „Ich bin zu dem geworden, was ich heute bin, weil jemand daran glaubte, dass kleine Dinge wichtig sind.“

Wir unterschätzen oft den stillen Einfluss dessen, was unbedeutend erscheint. In einer Welt, die das Laute, das Große und das sofort Sichtbare schätzt, übersehen wir leicht die langsamen und verborgenen Wege, auf denen das Gute wächst.

Doch viele der beständigsten Wirklichkeiten des Lebens – Vertrauen, Liebe, Glaube und Hoffnung – kommen nicht mit großem Aufsehen. Sie beginnen still, fast unmerklich, und erst später erkennen wir ihre Tiefe und ihre Reichweite.

Das heutige Evangelium erinnert uns daran, dass das Reich Gottes oft auf verborgene Weise wächst, durch kleine Taten der Treue und der Liebe. Während wir uns darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, wollen wir die Augenblicke erkennen, in denen wir die Geduld mit Gottes Zeitplan verloren haben, am Wert kleiner guter Taten gezweifelt oder seinem stillen Wirken in uns und um uns herum nicht vertraut haben. Rufen wir nun unsere Sünden ins Gedächtnis ...

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du bist das Senfkorn, das in die Welt gesät wurde und zu Schutz und Hoffnung für alle heranwächst: Herr, erbarme Dich.

Christus Jesus, Du bist der Sauerteig des Reiches Gottes, der die Herzen durch Deine Gnade still verwandelt: Christus, erbarme Dich.

Herr Jesus Christus, Du rufst uns dazu auf, der verborgenen Kraft von Treue und Liebe zu vertrauen: Herr, erbarme Dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der sein Reich geduldig durch das verborgene Wirken seiner Gnade wachsen lässt, vergebe uns unsere Sünden, stärke unseren Glauben an seine stille Macht und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Himmlischer Vater,

Du offenbarst die Größe Deines Reiches durch die kleinsten Anfänge und wirkst Wunder auf demütige und verborgene Weise. Lehre uns, dem stillen Wirken Deiner Gnade zu vertrauen, in kleinen Taten der Liebe treu zu bleiben und mit Hoffnung auszuharren, wenn wir die Früchte unserer Arbeit noch nicht sehen.

Lass unser Leben wie guter Same sein, der in die Welt gesät wird, Frucht bringt für Dein Reich und anderen Schutz und Segen schenkt.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein kleiner Junge erhielt einmal von seinem Großvater ein winziges Päckchen mit Samen. Enttäuscht hatte er auf ein Spielzeug gehofft und nicht auf etwas so Kleines und Gewöhnliches. „Was können diese kleinen Samen schon bewirken?“, fragte er. Sein Großvater lächelte nur und sagte ihm, er solle sie einpflanzen. Einige Monate später waren aus diesen winzigen Samen hohe Sonnenblumen geworden, die Vögel, Bienen und Nachbarn aus der ganzen Umgebung anzogen. Der Junge lernte eine wichtige Lektion: Große Dinge beginnen oft auf eine Weise, die unbedeutend erscheint.

Genau diese Botschaft steht im Mittelpunkt des heutigen Evangeliums. Jesus weist auf ein winziges Senfkorn und auf ein kleines Stück Sauerteig hin. Beide wirken unbedeutend, und doch bringen beide Ergebnisse hervor, die weit über alles hinausgehen, was man erwarten würde. Durch diese Bilder offenbart Jesus, wie das Reich Gottes wirkt. Sein eigenes Wirken schien klein und unscheinbar zu sein – ein Lehrer in einer abgelegenen Ecke des

Römischen Reiches, der eine kleine Gruppe von Jüngern um sich sammelte. Doch aus diesen bescheidenen Anfängen sollte eine Kraft hervorgehen, die die Welt veränderte.

Diese Gleichnisse sollten auch die Jünger ermutigen. Viele hatten erwartet, dass das Reich Gottes mit dramatischer Macht anbrechen würde. Stattdessen sahen sie wachsenden Widerstand gegen Jesus und nur bescheidene Zeichen des Erfolges. Jesus versichert ihnen, dass Gottes Werk bereits begonnen hat. Der Same ist ausgesät, und sein Wachstum ist gewiss. Der Sauerteig ist unter den Teig gemischt, und seine verwandelnde Kraft kann nicht aufgehalten werden.

Dieselbe Ermutigung brauchen auch wir heute. Wir können angesichts der Herausforderungen, denen die Kirche, unsere Gesellschaft, unsere Familien oder sogar unser eigenes geistliches Leben gegenüberstehen, mutlos werden. Vielleicht fragen wir uns, ob unsere Bemühungen überhaupt etwas bewirken. Doch das Evangelium erinnert uns daran, dass Gott oft still und unsichtbar wirkt, bevor

sein Werk sichtbar wird. Wie der heilige Paulus sagt, kann die Kraft Gottes, die in uns wirkt, weit mehr vollbringen, als wir erbitten oder uns vorstellen können.

Wir unterschätzen leicht den Wert des kleinen Guten, das wir tun. Manchmal fragen wir uns: „Welchen Unterschied habe ich eigentlich gemacht?“ Doch viele der größten Einflüsse in unserem Leben kamen durch einfache und gewöhnliche Taten: ein ermutigendes Wort eines Lehrers, die täglichen Opfer eines Elternteils, die Freundlichkeit eines Freundes, ein gläubiges Gebet oder eine kleine Tat der Nächstenliebe, die ohne Anerkennung geschah.

Der heilige John Henry Newman schrieb: „Gott hat mich geschaffen, damit ich ihm einen bestimmten Dienst erweise. Er hat mir eine Aufgabe anvertraut, die er keinem anderen anvertraut hat.“ Jesus wählt seine Beispiele bewusst aus dem Alltag eines Bauern und einer Frau, die Brot backt. Dadurch erinnert er uns daran, dass jeder Mensch einen Platz im Plan Gottes hat. Die kleinste Geste der Liebe, der Vergebung, der Großzügigkeit oder des Glaubens kann zu einem Kanal werden, durch den Gott

viele andere segnet. Wir säen den Samen; Gott schenkt das Wachstum. Wir mischen den Sauerteig ein; Gott bewirkt die Verwandlung.

Es gibt die Geschichte eines alten Mannes, der jeden Morgen auf seinem Weg zur Arbeit einen kleinen Besen mitnahm und den Gehweg vor einer Kapelle sauber kehrte. Niemand hatte ihn darum gebeten, und kaum jemand bemerkte seine Mühe. Nach seinem Tod erzählten viele Menschen, dass gerade die gepflegte und einladende Umgebung der Kapelle sie dazu bewegt hatte, einzutreten, zu beten und Trost bei Gott zu suchen. Manche fanden dort neuen Frieden, andere kehrten zum Glauben zurück. Der alte Mann wusste nie, wie viel Gutes aus seiner stillen Treue erwuchs. Sein Leben war wie das Senfkorn und der Sauerteig des heutigen Evangeliums – klein im Erscheinungsbild, aber kraftvoll in seiner Wirkung.

Der Herr bittet uns nur darum, in den kleinen Gelegenheiten treu zu sein, die er uns jeden Tag schenkt. Wenn wir ihm unseren bescheidenen Dienst und unsere Taten der Liebe darbringen, kann er dadurch weit mehr

bewirken, als wir jemals erahnen können. So werden unsere kleinen Anfänge für viele Menschen zum Segen. Amen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese bescheidenen Gaben, wie das Senfkorn und der Sauerteig im heutigen Evangelium, zu Zeichen der verwandelnden Gnade Gottes werden und Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig seien.

GABENGEBET

Herr, unser Gott,
nimm diese Gaben an, die wir auf Deinen Altar legen.
Wie kleine Samen durch Deinen Segen zu einer reichen Ernte werden, so mögen diese einfachen Gaben für uns zum Brot des Lebens und zum Kelch des Heiles werden.
Verwandle unsere Herzen durch dieses Opfer,
damit wir Werkzeuge Deines stillen und Leben schenkenden Reiches werden.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, Dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn Du offenbarst Deine Größe durch das Kleine und Verborgene. In Deinem Sohn Jesus Christus hast Du den Samen Deines Reiches in die Welt gesät, ein Reich, das still wächst durch Barmherzigkeit, Glauben und Liebe.

Du wirkst weiterhin in den Herzen der Menschen und verwandelst ihr Leben nicht durch Gewalt oder äußeren Glanz, sondern durch die sanfte Kraft Deiner Gnade.

Auch wenn wir die Fülle Deines Wirkens noch nicht sehen, bleibst Du treu und führst Dein Volk zur Ernte des ewigen Lebens.

Darum preisen wir Dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit allen Mächten und Kräften des Himmels und singen den Hochgesang Deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Im Vertrauen darauf, dass unser himmlischer Vater auch in den verborgenen und noch unvollendeten Bereichen unseres Lebens wirkt, wollen wir voll Zuversicht beten mit den Worten, die Jesus selbst uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, und befreie uns von der Mutlosigkeit, die uns blind macht für Dein stilles Wirken unter uns.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit Deinem Erbarmen, damit wir in kleinen Taten der Liebe treu bleiben und in der Hoffnung standhaft ausharren, während wir die selige Hoffnung erwarten und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,

Du hast uns gelehrt, dass das Reich Gottes still wächst in Herzen, die für Deine Gnade offen sind.

Sieh nicht auf unsere Ungeduld, unsere Angst oder unser mangelndes Vertrauen,
sondern auf den Glauben Deiner Kirche.

Schenke ihr nach Deinem Willen Frieden und Einheit.

Der Du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,

das still und doch machtvoll in unser Leben kommt
und das verborgene Wachstum der Gnade in uns nährt.

Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Das Reich Gottes kommt nur selten mit Lärm oder
äußerem Glanz.

Es wächst still, wie ein Samen unter der Erde oder wie der Sauerteig im Teig.

In dieser Eucharistie ist Christus erneut in die verborgenen Bereiche unseres Herzens eingetreten.

Was heute klein erscheinen mag – ein Gebet, eine Tat der Güte, eine stille Treue –, kann der Beginn einer Verwandlung sein, die alles übersteigt, was wir uns vorstellen können.

Gott wirkt weiterhin, selbst dort, wo wir die Ergebnisse noch nicht sehen.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, durch dieses heilige Sakrament hast Du uns mit dem Leben Deines Sohnes genährt.

Stärke in uns den Samen Deines Reiches,
damit wir im Glauben ausharren, in der Liebe wachsen
und zu Zeichen der Hoffnung werden in einer Welt, die sich nach Deiner Gegenwart sehnt.

Möge die Gnade, die wir empfangen haben, ihr stilles Werk in uns fortsetzen,

bis alles in Christus zur Vollendung gelangt.

Der lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und stärke euch,
damit ihr seinem verborgenen Wirken in eurem Leben
vertraut.

Er helfe euch, niemals die Kraft kleiner Taten des
Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu unterschätzen.
Und so segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden
und seid durch eure stille Treue
Zeichen des wachsenden Reiches Gottes in der Welt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Das Reich Gottes beginnt oft auf eine Weise, die zu klein
ist, als dass wir sie bemerken würden – doch nichts, was
Gott im Glauben und in Liebe dargebracht wird, ist jemals
unbedeutend.“

28. Juli 2026 – Dienstag der 17. Woche im Jahreskreis
Jer 14,17–22; Mt 13,36–43

EINFÜHRUNG

Es gibt Zeiten, in denen wir ungeduldig werden – mit
anderen Menschen, mit der Welt und sogar mit uns selbst.
Wir wünschen uns schnelle Lösungen, schnelle
Veränderungen und schnelle Urteile. Doch das Leben
entfaltet sich oft langsam, wie ein Feld, das still und
unauffällig seiner Ernte entgegenwächst.

Im heutigen Evangelium erinnert uns Jesus daran, dass
Gutes und Böses nebeneinander auf dem Acker dieser
Welt wachsen. Gott gibt das Feld nicht auf, nur weil
Unkraut erscheint. Vielmehr sät er weiterhin mit Geduld
und Erbarmen Güte, Barmherzigkeit und Hoffnung aus.

Der Herr sieht tiefer als das, was vor Augen ist. Wo wir
Versagen sehen, sieht er die Möglichkeit zum Wachstum.
Wo wir Schwäche sehen, erkennt er Herzen, die noch
immer zur Umkehr fähig sind. Gott ist „langmütig und reich
an Huld und Treue“.

Zu Beginn dieser Eucharistiefeier wollen wir den Herrn um

Vergebung bitten für die Zeiten, in denen wir hart geurteilt, die Hoffnung auf andere verloren oder zugelassen haben, dass der gute Same des Herrn in uns nicht wachsen konnte.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du säst den guten Samen deines Wortes in jedes Menschenherz: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du bist geduldig mit unserer Schwachheit und reich an Erbarmen: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns dazu auf, auf deinen endgültigen Sieg über das Böse zu vertrauen:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der Gott voller Güte und Erbarmen vergebe uns unsere Ungeduld, heile die Härte unserer Herzen und stärke in uns den guten Samen von Glaube, Hoffnung und Liebe. So erbarme sich unser der allmächtige Gott, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Barmherziger und geduldiger Vater,
du hörst niemals auf, den Samen deines Reiches auf den Acker unseres Lebens auszusäen.

Lehre uns, auf deine Weisheit zu vertrauen, vorschnelle und harte Urteile zu vermeiden und in Güte und Hoffnung auszuharren, bis der Tag kommt, an dem deine Ernte vollendet ist. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein alter Gärtner erzählte einmal seiner Enkelin, dass man einen jungen Obstbaum nicht ständig an seinen Zweigen ziehen dürfe, damit er schneller wachse. Das Mädchen verstand das nicht. Jeden Tag ging sie hinaus und schaute nach, ob der Baum größer geworden war. Ungeduldig fragte sie ihren Großvater, warum der Baum so langsam

wachse. Der alte Mann lächelte und sagte: „Alles, was lebendig ist, braucht Zeit. Wer Wachstum erzwingen will, schadet oft mehr, als er hilft.“ Erst Jahre später, als der Baum reichlich Früchte trug, verstand sie die Weisheit seiner Worte.

Jesus verwendet im heutigen Evangelium ein ähnliches Bild. Der Menschensohn sät guten Samen auf den Acker der Welt, doch auch Unkraut wächst dort. Jesus spricht offen über die Wirklichkeit des Lebens: Gutes und Böses bestehen nebeneinander – in der Gesellschaft, in der Kirche und sogar in unserem eigenen Herzen. Wir kennen das aus Erfahrung. Neben Freundlichkeit kann Grausamkeit stehen, neben Wahrheit Täuschung, neben Glauben Zweifel. Das Feld des menschlichen Lebens ist niemals vollkommen sauber.

Die Versuchung besteht darin, vorschnell zu urteilen. Schnell teilen wir Menschen in Gute und Schlechte ein. Doch Jesus warnt vor einer solchen Haltung: „Lasst beides wachsen bis zur Ernte.“ Menschliche Urteile sind oft unvollständig und hart. Was heute hoffnungslos erscheint,

kann morgen noch durch die Gnade Gottes verwandelt werden. Deshalb hören wir in der ersten Lesung diese wunderbare Beschreibung Gottes: „Der Herr ist ein Gott voll Erbarmen und Güte, langmütig, reich an Huld und Treue.“ Gottes Geduld gibt den Menschen Raum zur Veränderung.

Jesus selbst lebte diese Geduld. Er wies die Sünder nicht zurück, sondern rief sie zu einem neuen Leben. Er sah über die Schwäche des Petrus hinaus, über die Habgier des Zachäus und über die Vergangenheit der Samariterin. Wohin Jesus auch ging, säte er Samen der Barmherzigkeit, der Heilung und der Hoffnung aus. Dasselbe erwartet er von uns. Wir sollen nicht Bitterkeit und Verurteilung verbreiten, sondern Güte in eine verwundete Welt hineintragen.

Das Evangelium erinnert uns auch daran, dass das Böse nicht das letzte Wort haben wird. Es wird eine Ernte geben, und Gottes Gerechtigkeit wird offenbar werden. Das Unkraut wird den Weizen nicht für immer ersticken. Selbst wenn die Welt von Dunkelheit überwältigt scheint,

versichert uns Jesus: „Die Gerechten werden im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten.“ Unsere Aufgabe ist es nicht, die Hoffnung zu verlieren, sondern treu zu bleiben und den guten Samen des Herrn in uns wachsen zu lassen.

Wie der Obstbaum Zeit brauchte, um Frucht zu bringen, so wirkt auch Gott geduldig in unserem Leben. Oft sehen wir nur Fehler, Schwächen und Unvollkommenheiten. Gott jedoch sieht Möglichkeiten, Wachstum und eine Zukunft voller Hoffnung. Wo wir häufig nur Grenzen erkennen, sieht Gott bereits die Früchte, die durch seine Gnade entstehen können.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, Zeichen der Früchte der Erde und der Arbeit menschlicher Hände, Gott, dem Vater, gefallen mögen, der den guten Samen seines Reiches in uns mit Geduld wachsen lässt.

GABENGEBET

Herr, unser Gott,
nimm die Gaben an,
die wir auf deinen Altar legen,
und stärke durch dieses heilige Geheimnis
immer mehr in uns
die Samen des Glaubens,
der Barmherzigkeit und der Beharrlichkeit.
Lass uns reiche Frucht bringen für dein Reich,
während wir die Fülle deiner Ernte erwarten.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.
Denn mit Geduld und Erbarmen führst du den Acker dieser
Welt seiner wahren Ernte entgegen.
Du verlässt dein Volk nicht in seiner Schwachheit,
sondern säst unablässig in uns

den Samen deiner Gnade und Wahrheit aus.

In deinem Sohn Jesus Christus
hast du eine Barmherzigkeit offenbart, die stärker ist als
die Sünde, eine Hoffnung, die größer ist als jede
Verzweiflung, und eine Liebe, die Sünder immer wieder zu
neuem Leben ruft.

Durch ihn gibst du uns die Gewissheit,
dass das Gute am Ende siegen wird
und dass die Treuen in deinem Reich auf ewig leuchten
werden.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Chören der himmlischen Mächte
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine
göttliche Lehre gebildet, wagen wir zu sprechen zu dem
Vater, der mit Geduld für seine Kinder sorgt und sie zur
Ernte des ewigen Lebens führt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
von der Ungeduld, die hart urteilt,
von der Mutlosigkeit, die die Hoffnung verliert,
und von der Bitterkeit, die verhindert,
dass der gute Same deines Reiches in uns wachsen kann.
Gib Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGE BET

Herr Jesus Christus,
du hast uns Geduld, Barmherzigkeit und Vertrauen auf die
Weisheit des Vaters gelehrt.

Sieh nicht auf unsere Sünden und vorschnellen Urteile,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das weiterhin den guten Samen der Barmherzigkeit und der Hoffnung in uns aussät.

Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr ist geduldig mit uns.

Er gibt das Feld unseres Lebens nicht auf wegen unserer Schwächen oder unseres Versagens.

Gestärkt durch diese Eucharistie mögen wir guter Boden werden, auf dem das Wort Christi bleibende Frucht bringt.

Mögen wir lernen, andere Menschen mit derselben Barmherzigkeit anzusehen, die Gott uns schenkt.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, durch dieses heilige Sakrament hast du uns mit dem Brot des Lebens genährt.

Hilf uns, in Geduld, Erbarmen und Treue zu wachsen, damit der Same deines Reiches in uns Frucht bringe für das Leben der Welt.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr, der mit Geduld das Feld seines Reiches pflegt, stärke den guten Samen, den er in euch ausgesät hat.

Amen.

Er lehre euch, reich zu sein an Barmherzigkeit, langsam im Urteilen und standhaft in der Hoffnung. Amen.

Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden. Verherrlicht den Herrn, indem ihr Samen der Güte, der Barmherzigkeit und der Hoffnung in der Welt aussät.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Wo wir oft nur Unkraut sehen, erkennt Gott noch immer die Möglichkeit von gutem Weizen.

29. Juli 2026 – Mittwoch der 17. Woche im Jahreskreis

Heilige Martha, Maria und Lazarus

1 Joh 4,7–16; Joh 11,19–27 (oder Lk 10,38–42)

EINFÜHRUNG

Eine Lehrerin bemerkte einmal, dass jeden Abend nach den Besuchszeiten in einem Pflegeheim eine ältere Frau die Kapelle betrat. Sie blieb nie lange. Sie setzte sich einige Minuten still hin, zündete eine Kerze an und ging wieder. Eines Abends fragte die Lehrerin sie freundlich: „Kommen Sie immer, um für jemanden zu beten?“

Die Frau lächelte und antwortete: „Ja ... für meinen Mann. An manchen Tagen erinnert er sich an mich, an anderen Tagen nicht. Aber ich komme, weil Liebe weiterhin da sein muss, auch wenn die Worte versagen.“

Es gibt Augenblicke im Leben, in denen wir entdecken, dass Liebe nicht an Lösungen oder Erklärungen gemessen wird, sondern an Gegenwart. Bei einem Menschen zu bleiben in seiner Schwäche, seiner Trauer, seiner Verwirrung oder seinem Schweigen, ist bereits ein kraftvoller Akt des Glaubens. Die Liebe bleibt, auch wenn

das Verstehen an seine Grenzen kommt.

Heute feiern wir die heiligen Martha, Maria und Lazarus – eine Familie, deren Haus zu einem Ort der Freundschaft mit Jesus wurde. In ihrer Freude, ihrer Trauer, ihrem Dienst, ihrem Warten und ihrem Glauben erkennen wir unser eigenes Leben wieder. Martha spricht ihr verwundetes Vertrauen aus, Maria hört zu den Füßen des Herrn, und Lazarus wird zu einem Zeichen dafür, dass die Liebe Christi sogar stärker ist als der Tod.

Während wir uns um diesen Altar versammeln, erkennen wir die Zeiten an, in denen wir zugelassen haben, dass Sorgen unser Vertrauen überwinden, die Zeiten, in denen wir an der Gegenwart des Herrn im Leiden gezweifelt haben, und die Zeiten, in denen wir zu unruhig waren, um auf seine Stimme zu hören. Bitten wir Gott um sein Erbarmen und öffnen wir unsere Herzen für seine heilende Liebe.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist mit Mitgefühl und Freundschaft in das Haus von Martha, Maria und Lazarus eingetreten: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du rufst uns, auch dann zu vertrauen, wenn wir vor Trauer und unbeantworteten Fragen stehen: Christus, erbarme dich. Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist die Auferstehung und das Leben und führst uns aus der Angst in die Hoffnung: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der Gott, der uns in jeder Trauer und Unsicherheit nahe bleibt, stärke unseren Glauben, beruhige unsere unruhigen Herzen, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott des Lebens und der treuen Liebe, im Haus von Martha, Maria und Lazarus hat dein Sohn eine Freundschaft offenbart, die stärker ist als die Angst, eine Gegenwart, die tiefer ist als die Trauer, und eine Verheißung, die stärker ist als der Tod selbst.

Lehre uns, dir mit großzügigem Herzen zu dienen, auf dein Wort in stillem Vertrauen zu hören und an deine Liebe zu glauben, auch wenn vieles im Leben ungelöst bleibt.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Seemann geriet einmal vor einer felsigen Küste in einen plötzlichen Sturm. Die Nacht war so dunkel, dass Meer und Himmel miteinander zu verschmelzen schienen. Stundenlang trieb er orientierungslos umher und hielt sich nur an die schwache Hoffnung, dass irgendwo hinter der Dunkelheit noch Land sein könnte.

Dann flackerte in der Ferne ein Leuchtturm auf. Zuerst war das Licht nicht stark – nur ein schwacher, immer wieder erscheinender Schein –, aber es genügte. Er richtete seinen Blick darauf und steuerte sein Boot auf dieses Licht zu. Später sagte er: „Ich sah zunächst nicht das Ufer. Ich sah nur, dass es für mich nicht verloren war.“

Der rote Faden, der sich durch das heutige Wort Gottes zieht, ist einfach und zugleich anspruchsvoll: Die Liebe Gottes in Christus ist stärker als jede Abwesenheit, stärker sogar als der Tod selbst.

Der heilige Johannes sagt es ganz klar: Gott ist die Liebe. Nicht nur, dass Gott liebt, sondern Gott ist Liebe. Diese Liebe wird in Jesus Christus sichtbar, der mit Martha, Maria und Lazarus Freundschaft schließt – mit einer Familie, die er kennt, liebt und besucht.

Doch die Liebe beseitigt die Trauer nicht. Die Worte Marthas tragen sowohl Glauben als auch Schmerz in sich: „Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Es ist der Ruf jedes Gläubigen, der vor einem Verlust gestanden hat und das Schweigen Gottes als

Abwesenheit empfand. Ihr Vertrauen ist verwundet, aber nicht zerstört.

Jesus weist sie nicht zurecht. Er führt sie weiter: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Die Antwort auf den Tod ist keine Erklärung, sondern eine Gegenwart. Dann folgt die durchdringende Frage: „Glaubst du das?“

Und Martha, die am Rand ihrer Trauer steht, spricht das bleibende Glaubensbekenntnis der Kirche: „Ja, Herr, ich glaube ...“ Noch bevor Lazarus aus dem Grab gerufen wird, hat bereits etwas Tieferes begonnen – die Gemeinschaft mit Christus, die der Tod nicht zerstören kann. Das ist es, was jede christliche Begräbnisfeier, jede Kerze der Trauer und jedes unter Tränen geflüsterte Gebet still trägt.

In einer anderen Szene sitzt Maria zu den Füßen des Herrn und hört zu, während Martha „sich um vieles sorgt“. Jesus weist Marthas Dienst nicht zurück, aber er offenbart behutsam ihre innere Unruhe. Die Liebe braucht sowohl das Handeln als auch die Stille. Doch ohne ein hörendes Herz wird der Dienst leicht zur Sorge.

Viele von uns erkennen beide Schwestern in sich selbst wieder – diejenige, die dient, und diejenige, die zuhört; diejenige, die glaubt, und diejenige, die noch fragt, warum. Der Glaube beseitigt diese Spannung nicht; er bringt sie vor den Herrn.

Selbst einfache Frömmigkeitsübungen, wie das Anzünden von Kerzen und das Beten für Familienanliegen, tragen dieselbe Wahrheit in sich: eine Liebe, die Gott nicht loslässt, auch wenn das Verstehen an sein Ende kommt. Es ist das menschliche Herz, das auf seine Weise sagt, dass Gegenwart wichtiger bleibt als Antworten.

So kehrt die Frage leise zurück: Glaubst du das – nicht als bloßen Gedanken, sondern als Vertrauen mitten in dem, was ungelöst bleibt?

Wir stehen mit Martha vor dem Geheimnis des Todes und sind eingeladen, ihren Glauben auszusprechen: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes.

Ein Priester kam einmal verspätet zu einem kleinen Friedhof auf dem Land. Die Beisetzung hatte bereits begonnen. Die Familie stand schweigend beisammen, ihre Gesichter von

Trauer gezeichnet. Als er näherkam, bemerkte er einen kleinen Jungen, der etwas abseits stand und eine Kerze hielt, deren Flamme immer wieder im Wind flackerte. Das Kind weinte nicht. Jedes Mal, wenn der Windstoß die Flamme zu löschen drohte, schützte es sie sorgfältig mit seinen Händen. Nach der Feier fragte der Priester den Jungen, warum er die Kerze so behutsam halte. Der Junge antwortete: „Meine Mama hat gesagt, Opa ist nicht weg, solange wir uns an ihn erinnern. Ich passe nur auf, dass das Licht nicht ausgeht.“ In dieser zerbrechlichen Flamme lag etwas vom Glauben Marthas, etwas vom stillen Hören Marias und etwas von der Verheißung Christi: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir mit diesen Gaben auf dem Altar auch unsere Sorgen, unsere Trauer, unsere Hoffnungen und unser Vertrauen vor den Herrn bringen, im festen Glauben, dass Christus unter denen gegenwärtig bleibt, die ihn mit Glauben suchen.

GABENGEBET

Herr, unser Gott,
nimm diese Gaben an, die wir zum Gedächtnis der heiligen
Martha, Maria und Lazarus darbringen.
Wie dein Sohn in ihrem Haus mit Freundschaft und
Glauben aufgenommen wurde,
so möge er auch in unseren Herzen eine Wohnung finden.
Stärke uns durch dieses Opfer, deiner Gegenwart in Zeiten
der Trauer zu vertrauen,
aufmerksam auf dein Wort zu hören
und einander in Liebe zu dienen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.
Denn im Haus von Martha, Maria und Lazarus
hat dein Sohn die Zärtlichkeit göttlicher Freundschaft
offenbart.

Er nahm den Glauben Marthas an,
erfreute sich am hörenden Herzen Marias
und weinte am Grab des Lazarus.
So zeigte er, dass keine menschliche Trauer deiner
Barmherzigkeit fremd ist.
In Christus lehrst du uns,
dass deine Liebe uns im Leiden nicht verlässt
und dass der Tod nicht das letzte Wort hat.
Denn dein Sohn ist die Auferstehung und das Leben,
das Licht, das keine Finsternis überwinden kann.
Darum preisen wir dich mit den Engeln und Heiligen,
mit Martha, Maria und Lazarus
und mit allen, die ihre Hoffnung auf dich setzen,
und singen voll Freude: **Heilig, heilig, heilig...**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine
göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten als Kinder, die
darauf vertrauen, dass die Liebe des Vaters auch in
Trauer, Unsicherheit und Tod bei ihnen bleibt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und gib Frieden in unseren Tagen.

Inmitten der Sorgen und Unsicherheiten des Lebens
lass uns fest im Glauben bleiben
und darauf vertrauen, dass dein Sohn die Auferstehung
und das Leben ist.

Durch dein Erbarmen bewahre uns vor Sünde
und beschütze uns vor aller Verwirrung und Gefahr,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, im Haus von Martha, Maria und
Lazarus hast du Herzen, die von Trauer und Angst belastet
waren, mit Frieden erfüllt.

Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben
deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit
und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, den, der uns in unserer Trauer zur
Seite steht, der uns aus der Dunkelheit ins Leben ruft
und uns versichert, dass die Liebe stärker ist als der Tod.
Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen
sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

„Glaubst du das?“

Die Frage, die Jesus Martha stellte, steht auch heute still
vor jedem von uns. Glaube bedeutet nicht die Abwesenheit
von Trauer oder Unsicherheit. Glaube ist der Mut, sich
immer wieder Christus zuzuwenden, auch wenn der Weg
vor uns unklar bleibt.

Heute haben wir den Herrn empfangen, der bei Martha
und Maria blieb, der am Grab des Lazarus weinte und sich
als die Auferstehung und das Leben offenbarte. Möge
seine Gegenwart zu dem beständigen Licht werden, das
wir in unseren Herzen bewahren, besonders dann, wenn
die Winde der Angst oder der Trauer um uns aufkommen.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott,
durch dieses heilige Sakrament
hast du uns mit der Gegenwart deines Sohnes gestärkt,
der die Auferstehung und das Leben ist.

Möge das Beispiel der heiligen Martha, Maria und Lazarus
uns lehren, Christus im Glauben aufzunehmen,
auf ihn mit aufmerksamen Herzen zu hören
und in jeder Prüfung standhaft in der Liebe zu bleiben.

Lass uns, gestärkt durch diese Eucharistie,
für andere zu Zeichen der Hoffnung und des Trostes
werden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr Jesus Christus,
der Lazarus aus dem Grab gerufen hat,
stärke euren Glauben an die Kraft seiner Leben
schenkenden Liebe.

Er schenke euch den Frieden des hörenden Herzens
Mariens und den treuen Mut des Glaubensbekenntnisses
Marthas.

Und es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein
Leben treuer Gegenwart, vertrauender Herzen und einer
Liebe, die das Licht nicht ausgehen lässt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Glaube bedeutet nicht immer, das Ufer klar zu sehen;
manchmal bedeutet er einfach, das Licht nicht ausgehen
zu lassen und darauf zu vertrauen, dass Christus, die
Auferstehung und das Leben, immer noch nahe ist.

30. Juli 2026 – Donnerstag der 17. Woche im

Jahreskreis: *Jer 18,1–6; Mt 13,47–53*

EINFÜHRUNG

Ein pensionierter Uhrmacher erzählte einmal von einem Kunden, der ihm eine alte Taschenuhr brachte, die nicht mehr funktionierte. Ungeduldig und frustriert erklärte der Besitzer sie für nutzlos und fragte, ob man sie nicht einfach wegwerfen solle. Der Uhrmacher öffnete sie vorsichtig, untersuchte die winzigen Zahnräder und lächelte. „Sie ist nicht kaputt“, sagte er. „Sie braucht nur Zeit, Geduld und die richtigen Hände.“

Wie oft vergessen wir diese Wahrheit über Menschen. Wir sehen Schwäche, Versagen, Unbeständigkeit oder Sünde und kommen schnell zu dem Schluss, dass aus ihnen nichts Gutes mehr werden kann. Manchmal beurteilen wir andere nach einem einzigen Augenblick, einem Fehler oder einer sichtbaren Unvollkommenheit.

Doch heute spricht das Wort Gottes anders. Jeremia zeigt uns den Töpfer, der den Ton geduldig neu formt, während Jesus vom großen Netz spricht, das Fische jeder Art

sammelt, bevor die endgültige Auswahl erfolgt. Gott gibt nicht vorschnell auf, und Er urteilt nicht voreilig. Seine Barmherzigkeit wirkt weiter, um uns zu formen, wiederherzustellen und zu sammeln.

Während wir vor diesen geduldigen und barmherzigen Gott treten, wollen wir die Zeiten erkennen, in denen wir andere hart verurteilt haben, uns selbst nicht formen lassen wollten oder vergessen haben, dass jeder Mensch in Gottes Händen bleibt. Bitten wir um Erbarmen und um die Umkehr unseres Herzens.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du sammelst alle Menschen im weiten Netz Deiner Barmherzigkeit und hörst niemals auf, sie zu Dir zurückzurufen. Herr, erbarme Dich.

Christus Jesus, Du bist der göttliche Töpfer, der geduldig neu formt, was zerbrochen ist, und heilt, was verwundet wurde. Christus, erbarme Dich.

Herr Jesus Christus, Du allein richtest mit Wahrheit, Mitgefühl und vollkommener Gerechtigkeit, wenn alles vollendet sein wird. Herr, erbarme Dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der Gott, der uns geduldig mit seinen Händen formt, unsere harten Urteile vergibt und wiederherstellt, was die Sünde beschädigt hat, öffne unsere Herzen für seine Barmherzigkeit und führe uns zu einem Leben, das durch seine Gnade erneuert wird; und der allmächtige Gott erbarme sich unser, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, Du formst Dein Volk geduldig, wie der Töpfer den Ton formt. Lehre uns, Deiner barmherzigen Weisheit zu vertrauen, andere nicht vorschnell zu beurteilen und offen zu bleiben für das verwandelnde Wirken Deiner Gnade.

Gewähre, dass wir, gesammelt in der weiten Umarmung Deines Reiches, treu ausharren bis zu dem Tag, an dem Du alles in Wahrheit und Liebe offenbarst.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

An den Ufern des Sees von Galiläa war es ein alltäglicher Anblick: Fischer zogen ein schweres Schleppnetz an Land, dessen Maschen voller Bewegung waren – kleine Fische, große Fische, wertvolle und wertlose nach menschlichen Maßstäben, alle gemeinsam in einem einzigen Zug aus dem Wasser geholt. In dieses gewöhnliche Bild hinein spricht Jesus vom Himmelreich. Das Reich Gottes, sagt Er, ist wie dieses Netz.

Nichts wird im Augenblick des Einholens ausgeschlossen. Das Netz macht keine Unterschiede; es sammelt. In diesem Bild erkennen wir das Herzstück des Wirkens Jesu – weit, nicht auswählend, hineinreichend in Bereiche, die andere mieden, Menschen umfassend, die als rein oder unrein, würdig oder unwürdig bezeichnet wurden. Die Gnade Gottes, die in Christus offenbar wird, ist kein schmaler Bach, sondern ein weiter Strom, der alle in seinen Bereich zieht.

Doch Jesus endet nicht beim Sammeln. Es gibt auch den stillen Augenblick am Ufer, wenn die Fischer sich setzen

und das Gesammelte sortieren. Diese endgültige Unterscheidung steht ihnen nicht aufgrund ihrer persönlichen Meinung zu, sondern ist eine Aufgabe, die letztlich Gott gehört. Hier werden wir daran erinnert, dass das Urteil nicht uns zusteht, es voreilig an uns zu reißen. Oft verwechseln wir unsere begrenzte Sicht mit der Klarheit Gottes und vergessen dabei, dass das, was bei anderen noch unvollendet ist, vielleicht noch immer unter dem formenden Wirken Gottes steht.

Das Bild des Töpfers bei Jeremia vertieft diese Wahrheit. Der Ton, der in den Händen des Töpfers misslingt, wird nicht hastig weggeworfen; er wird neu geformt. Was wie ein Scheitern aussieht, kann zu einer neuen Möglichkeit werden. Genauso sind Menschenleben, die zerbrochen oder unvollendet erscheinen, noch immer in den Händen dessen, der weiter formt, umgestaltet und erneuert. Niemand ist außerhalb der Reichweite dieses geduldigen Wirkens.

Jesus spricht auch von dem Schriftgelehrten, der zum Jünger des Himmelreiches geworden ist und aus seinem

Schatz Neues und Altes hervorholt. Der Glaube verwirft nicht das, was gewesen ist, sondern entdeckt, wie Gott immer wieder neue Bedeutung aus dem hervorbringt, was bereits geschenkt wurde. Wie Mose vor dem Offenbarungszelt erkennen wir Augenblicke göttlicher Gegenwart, die uns demütig machen und zugleich vorwärtsrufen. Doch anders als Mose sind wir berufen, uns nicht aus Furcht zurückzuziehen, sondern im Vertrauen näherzukommen.

So stehen wir zwischen dem Sammeln und dem Aussortieren, zwischen Barmherzigkeit und Wahrheit, zwischen dem, was bereits ist, und dem, was noch werden soll. Und wir werden sanft gewarnt: Setzt euch nicht vorschnell als Richter in einer Geschichte ein, die noch nicht zu Ende erzählt ist.

Ein Lehrer erzählte einmal von einem Schüler, der während seiner Schulzeit als schwierig galt. Viele hatten ihn bereits aufgegeben und waren überzeugt, dass aus ihm nichts werden würde. Doch Jahre später kehrte er an die Schule zurück – als Arzt, der vielen Menschen

geholten hatte. Die ersten Eindrücke hatten die ganze Wahrheit nicht gezeigt. Was damals wie ein hoffnungsloser Fall erschien, war in Wirklichkeit ein Leben, das Gott noch formte.

So wird es auch mit uns sein. Das Netz ist in Christus bereits weit ausgeworfen worden; wir befinden uns bereits in seinem Bereich. Doch die endgültige Wahrheit unseres Lebens liegt nicht in unseren schnellen Urteilen, sondern in den Händen dessen, der sammelt, formt und schließlich mit vollkommener Gerechtigkeit und unfehlbarer Barmherzigkeit unterscheidet.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, die wir in die Hände des Herrn legen, der sein Volk geduldig formt und erneuert, für unser Heil und für das Heil der ganzen Welt zu einem wohlgefälligen Opfer werden.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an von dem Volk, das Du durch Deine Gnade immer neu sammelst und formst. Wie der Ton in den Händen des Töpfers geformt wird, so mögen unsere Leben durch dieses Opfer verwandelt werden, damit wir wachsen in Barmherzigkeit, Demut und Vertrauen auf Deine Weisheit.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
Dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn Du bist geduldig und reich an Erbarmen
und verlässt niemals das Werk Deiner Hände.

Wie der Töpfer den Ton neu formt,
so formst Du Dein Volk beständig durch Deine Gnade,
heilst, was verwundet ist, und stellst wieder her, was durch die Sünde zerbrochen wurde.

In Deinem Sohn Jesus Christus

hast Du das Netz göttlichen Erbarmens weit ausgeworfen
und Menschen aller Völker und Lebensstände
in die Hoffnung Deines Reiches gesammelt.

Du allein kennst die Tiefen jedes Herzens,
und Du allein richtest mit vollkommener Gerechtigkeit und
unerschütterlicher Liebe.

Darum loben wir Dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten
und mit allen Chören des Himmels
und singen das Lob Deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig, Herr, Gott der Heerscharen ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Gesammelt im weiten Netz der Barmherzigkeit Gottes und
im Vertrauen auf den Vater, der unser Leben mit Geduld
und Liebe formt, wagen wir zu beten:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von dem Stolz, der andere hart verurteilt
und sich Deinem Gnadenwirken in uns widersetzt.

Gib Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit Deinem Erbarmen
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus,

Du sammelst die Zerstreuten, stellst die Zerbrochenen
wieder her

und führst Dein Volk geduldig zur Fülle der Wahrheit.

Sieh nicht auf unsere Sünden,

sondern auf den Glauben Deiner Kirche

und schenke ihr nach Deinem Willen Einheit und Frieden.

Der Du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns im Netz seiner Barmherzigkeit sammelt und uns durch seine Liebe neu formt. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, Du hast uns erneut mit Deiner geduldigen Barmherzigkeit berührt.

Du verwirfst uns nicht, wenn wir versagen,
und Du verlässt uns nicht, solange wir noch unvollendet sind.

Bleibe bei uns als der göttliche Töpfer unseres Lebens.

Lehre uns, Deinem Zeitplan zu vertrauen,
das Urteil in Deine Hände zu legen
und Werkzeuge Deiner Barmherzigkeit in einer Welt zu werden, die schnell verurteilt.

SCHLUSSGEBET

Nachdem wir das Sakrament des Heiles empfangen haben, bitten wir Dich demütig, Herr: Du sammelst und erneuerst Dein Volk unaufhörlich; forme unsere Herzen nach dem Bild Deines Sohnes. Lehre uns, mit Geduld, Demut und Mitgefühl zu leben, damit wir im Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit einst die Fülle Deines Reiches erlangen und uns darüber freuen dürfen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr, der euch im Netz seiner Barmherzigkeit sammelt, bewahre euch treu in der Hoffnung und standhaft in der Liebe. Amen.

Er, der euer Leben formt wie Ton in den Händen des Töpfers, heile, was zerbrochen ist,
und stärke alles Gute in euch. Amen.

Er lehre euch, seinem Urteil zu vertrauen,
andere nicht zu verurteilen
und immer in Demut und Frieden zu leben. Amen.

Und der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters und des Sohnes ✠ und des Heiligen Geistes,
komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit.
Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden. Vertraut auf die geduldige
Barmherzigkeit Gottes und seid Werkzeuge seines
Erbarmens in der Welt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Gott formt noch immer das, was wir versucht sind, zu
schnell zu beurteilen.“

31. Juli 2026 – Freitag der 17. Woche im Jahreskreis

Hl. Ignatius von Loyola

Jer 26,1–9; Mt 13,54–58

EINFÜHRUNG

Eine kleine Küstenstadt war stolz darauf, dass dort jeder
alles über jeden zu wissen schien. Als ein weltberühmter
Konzertpianist nach vielen Jahren auf Tourneen rund um
die Welt in seine Heimat zurückkehrte, zuckten einige
Einwohner nur mit den Schultern und sagten: „Ist das nicht
einfach der Junge, der früher bei offenem Fenster seine
Tonleitern geübt hat?“ Sie konnten das gewöhnliche Kind,
an das sie sich erinnerten, nicht mit dem
außergewöhnlichen Künstler in Einklang bringen, den die
Welt nun bewunderte. Vertrautheit hatte bei ihnen die
Fähigkeit zum Staunen abgestumpft.

Etwas Ähnliches kann auch in unserem geistlichen Leben
geschehen. Wir hören das Evangelium so oft, sprechen die
Gebete so regelmäßig und kommen so treu zu diesem
Altar, dass wir manchmal meinen, über Gott bereits alles
zu wissen. Doch der Herr überrascht uns weiterhin, fordert

uns heraus und lädt uns zu einem tieferen Glauben ein.

Der heilige Ignatius von Loyola lehrt uns, dass Fragen an sich nicht der Feind des Glaubens sind. Entscheidend ist vielmehr, ob wir unsere Fragen demütig und offen vor Gott tragen oder ob sie zu Mauern werden, die Gott auf Abstand halten. Die Menschen von Nazareth stellten Jesus Fragen, doch ihre Herzen blieben verschlossen.

Während wir uns zu dieser Eucharistie versammeln, bitten wir den Herrn, uns von jeder Blindheit zu befreien, die durch Gewohnheit, Stolz oder allzu große Vertrautheit entsteht. Öffnen wir unsere Herzen für den lebendigen Christus, der mitten unter uns gegenwärtig ist.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du kommst auf demütige und gewöhnliche Weise zu uns, doch oft erkennen wir deine Gegenwart nicht: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du lädst uns ein, dich mit vertrauendem und unterscheidendem Herzen zu suchen, doch wir lassen Zweifel und Selbstsicherheit uns deiner Gnade verschließen: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du sprichst weiterhin zu uns durch dein Wort und durch die Sakramente, doch manchmal hören wir zu, ohne Staunen und ohne Erwartung:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, unser Vater, du hast deinen Sohn in Demut und Einfachheit der Welt offenbart, und du hast den heiligen Ignatius gelehrt, dich in allen Dingen zu suchen und zu finden.

Gib, dass wir niemals zulassen, dass Vertrautheit unseren Glauben schwächt, sondern mit einem unterscheidenden Herzen Christus erkennen, der jeden Tag unter uns lebt und wirkt.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein erfolgreicher Arzt kehrte nach vielen Jahren in sein Heimatdorf zurück. In den Städten, in denen er gearbeitet hatte, war er für seine fachliche Kompetenz und seine hingebungsvolle Sorge um die Kranken bekannt. Als er jedoch in seinem Dorf einen Vortrag halten sollte, sagten manche: „Das ist doch nur der Junge, der früher hier auf den Feldern gespielt hat.“ Sie meinten, ihn zu kennen. Doch in Wirklichkeit kannten sie ihn nicht mehr wirklich. Etwas Ähnliches geschieht im heutigen Evangelium. Jesus kehrt nach Nazareth zurück, an den Ort, an dem ihn alle als den Sohn des Zimmermanns kannten. Zunächst sind die Menschen erstaunt: „Woher hat dieser Mann diese Weisheit und diese Wunderkräfte?“ Das ist eine gute und ehrliche Frage. Sie hätte die Tür zum Glauben öffnen können. Doch sie tut es nicht. Stattdessen wird sie zu einer Barriere: „Und sie nahmen Anstoß an ihm.“

Ihr Problem ist nicht Unwissenheit, sondern Vertrautheit ohne Offenheit. Sie können nicht über das hinausblicken, was sie bereits zu wissen glauben. So wird die Frage, die

sie zu Gott hätte führen können, zu einem Stolperstein statt zu einer Stufe auf dem Weg des Glaubens. Jesus wird – wie die Propheten vor ihm, darunter Jeremia, von dem wir heute in der ersten Lesung hören – in seiner eigenen Heimat nicht mit Vertrauen, sondern mit Widerstand aufgenommen.

Dieselbe Dynamik lebt auch heute in den Herzen der Menschen. Wir können gute geistliche Fragen stellen und sie doch unmerklich dazu benutzen, Gott auf Abstand zu halten. Wir können Christus auf das reduzieren, was uns vertraut, angenehm und kontrollierbar erscheint, anstatt ihm zu erlauben, wirklich der zu sein, der er ist: die lebendige Gegenwart Gottes, die sich nicht in unsere menschlichen Kategorien einsperren lässt. Der rote Faden, der sich durch die heutigen Lesungen zieht, lautet: Fragen öffnen uns entweder für Gott oder verschließen uns vor ihm – je nachdem, ob sie im Glauben oder in Selbstsicherheit gestellt werden.

Der heilige Ignatius würde sagen, dass hier die Gabe der Unterscheidung nötig ist. Nicht jede Frage führt in dieselbe

Richtung. Manche Fragen vertiefen, wenn sie im Gebet getragen werden, das Vertrauen und erweitern unseren Blick. Andere Fragen, die nur aus Misstrauen geboren werden, verengen das Herz. Glaube bedeutet nicht, niemals Fragen zu haben. Glaube bedeutet vielmehr die Bereitschaft, Christus unsere Art zu fragen läutern zu lassen.

So lädt uns das Evangelium heute ein, Christus mehr sein zu lassen als etwas bloß „Vertrautes“. Er ist nicht einfach die Gestalt, von der wir meinen, sie bereits vollständig zu verstehen. Er kommt weiterhin auf Weisen zu uns, die unsere Erwartungen erschüttern – oft durch das Gewöhnliche, das Übersehene und sogar durch das Unbequeme.

Eine letzte Geschichte verdeutlicht dies. Eine ältere Frau sagte einmal, sie habe jahrzehntelang die heilige Messe besucht, aber erst wirklich zu glauben begonnen, als sie aufgehört habe anzunehmen, sie wisse bereits alles darüber. Eines Tages hörte sie die vertrauten Wandlungsworte und wurde plötzlich auf etwas

aufmerksam – nicht auf etwas Neues, das geschah, sondern auf etwas, das sie immer übersehen hatte: Christus war wirklich da, still gegenwärtig in dem, was für sie zur Gewohnheit geworden war. Dieser Augenblick veränderte nicht das Geschehen am Altar; er veränderte das, was sie zu sehen vermochte.

Der Herr ist uns immer näher, als wir denken. Die Frage ist, ob wir zulassen, dass unsere Vertrautheit uns blind macht – oder ob wir uns durch sie tiefer für das Geheimnis öffnen, das mitten unter uns steht.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unsere Herzen offen bleiben für den Herrn, der in gewöhnlichem Brot und Wein zu uns kommt, und dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir auf deinen Altar legen, und befreie uns durch dieses heilige Opfer von jeder Blindheit des Herzens. Lehre uns, wie den heiligen Ignatius, deine Gegenwart zu erkennen, die sich in den

gewöhnlichen Augenblicken des Lebens verbirgt,
damit unser Glaube wachse und unser Vertrauen stärker
werde.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn du hörst niemals auf, dein Volk an dich zu ziehen,
oft auf demütigen und unerwarteten Wegen.

In deinem Sohn Jesus Christus,
dem Zimmermann von Nazareth,
hast du die Fülle deiner Weisheit und deiner Liebe
offenbart.

Doch viele erkannten ihn nicht,
weil sie nur mit menschlichen Augen sahen.

Im heiligen Ignatius von Loyola
hast du der Kirche einen treuen Diener geschenkt,
dessen suchendes Herz lernte, deine Stimme in allen

Dingen zu unterscheiden.

Er lehrte dein Volk, dich mit Offenheit und Vertrauen zu
suchen,
damit Fragen nicht zur Angst, sondern zu einem tieferen
Glauben führen.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels
und singen den Hochgesang deiner Herrlichkeit:

Heilig, heilig, heilig, ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine
göttliche Lehre gebildet, wagen wir zu sprechen. Beten wir
mit vertrauendem Herzen zu dem Vater, der uns immer
näher ist, als wir es uns vorstellen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
und befreie unsere Herzen von der Blindheit, die aus Stolz
und Gewohnheit entsteht.

Schenke uns die Gnade, deine Gegenwart in den
gewöhnlichen Augenblicken des Lebens zu erkennen,
und halte uns offen für die überraschenden Wege, auf
denen dein Geist weiterhin unter uns wirkt.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
du wurdest in deiner Heimat zurückgewiesen
und hast dennoch Barmherzigkeit, Geduld und Frieden
geschenkt.
Schau nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
seht ihn, der in Demut und Verborgenheit zu uns kommt
und uns ruft, seine lebendige Gegenwart mit offenem und
vertrauendem Herzen zu erkennen.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wie oft ist der Herr still an unserer Seite gestanden,
während wir meinten, ihn bereits zu kennen.
In dieser Eucharistie kommt Christus erneut verborgen zu
uns in dem, was gewöhnlich erscheint.
Der Glaube beginnt immer wieder neu, wenn Vertrautheit
dem Staunen weicht
und wenn das Herz demütig spricht:
„Herr, hilf mir, dich klarer zu erkennen.“

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse, bitten wir dich, Herr, vertiefe in uns die Gabe eines glaubenden und unterscheidenden Herzens.

Möge diese Eucharistie unsere Augen öffnen, damit wir Christus in unserem täglichen Leben erkennen, und uns stärken, ihm mit großzügigem und vertrauendem Herzen nachzufolgen, nach dem Vorbild des heiligen Ignatius.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr öffne eure Herzen, damit ihr seine Gegenwart in den gewöhnlichen Augenblicken des Lebens erkennt.

Amen.

Er vertiefe in euch die Gnade der Unterscheidung, damit eure Fragen euch immer näher zu ihm führen.

Amen.

Und der allmächtige Gott segne euch, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn, indem ihr seine Gegenwart in allen Dingen erkennt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Vertrautheit kann dazu führen, dass wir das Heiligste übersehen.

Der Glaube beginnt neu, wenn wir aufhören anzunehmen, Christus bereits vollständig zu kennen, und uns erlauben, ihm immer wieder neu zu begegnen.

1. August 2026 – Samstag der 17. Woche im Jahreskreis

Hl. Alfons Maria von Liguori

Jer 26,11–16.24; Mt 14,1–12

EINFÜHRUNG

Ein pensionierter Schuldirektor erzählte einmal von einem Schüler, der zu Unrecht für eine Sachbeschädigung verantwortlich gemacht wurde. Der einfachere Weg wäre gewesen, den stillen Jungen die Strafe akzeptieren zu lassen und zur Tagesordnung überzugehen. Doch eine Lehrerin erhob ihre Stimme und verteidigte ihn, obwohl sie damit einflussreichen Eltern widersprach und Kritik von Kollegen auf sich zog. „Es kostete sie ihre Beliebtheit“, sagte der Direktor, „aber sie gab dem Jungen seine Würde zurück.“ Jahre später kehrte dieser Schüler als erfolgreicher Rechtsanwalt zurück und sagte: „Der Mut eines einzigen Menschen hat mich gelehrt, die Wahrheit niemals zu verraten.“

Die Wahrheit verlangt von uns oft einen Preis. Es ist leicht, ehrlich zu sprechen, wenn kein Risiko damit verbunden ist. Doch wenn die Wahrheit unseren Komfort, unseren Ruf oder unsere Anerkennung bedroht, kann die Angst das Gewissen langsam zum Schweigen bringen.

Heute erinnern uns der Prophet Jeremia, Johannes der Täufer und der heilige Alfons Maria von Liguori daran, dass die Treue zu Gott nicht an Bequemlichkeit, sondern an Mut gemessen wird. Ihr Leben zeigt, dass der Geist Gottes denen Freiheit schenkt, die auch unter Druck fest zur Wahrheit stehen.

Während wir uns nun darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, wollen wir jene Augenblicke eingestehen, in denen wir zu leicht nachgegeben haben, geschwiegen haben, obwohl die Wahrheit verteidigt werden musste, oder den Komfort dem Gewissen vorgezogen haben. Bitten wir den Herrn um Erbarmen und um die Freiheit des Herzens.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist der treue Zeuge, der die Wahrheit ohne Furcht verkündet und unbeirrbar im Willen des Vaters geblieben ist: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, durch die Kraft deines Geistes befreist du uns von den Fesseln der Angst, des Kompromisses und der Suche nach menschlicher Anerkennung:
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du stärkst die Schwachen und schenkst allen Mut, die der Wahrheit mit Aufrichtigkeit und Liebe folgen wollen: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, du hast dem heiligen Alfons Maria von Liguori Weisheit und seelsorgliche Liebe geschenkt, damit er dein Volk in Wahrheit und Barmherzigkeit leite.

Gewähre uns die Gnade, auf die Stimme des Gewissens zu hören, das durch deinen Geist geformt wird, damit wir fest im Glauben und in der Lauterkeit stehen und deinem Willen treu bleiben inmitten der Zwänge und Kompromisse dieser Welt.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Bauingenieur weigerte sich einmal, ein neu errichtetes öffentliches Gebäude abzunehmen, nachdem er entdeckt hatte, dass minderwertige Baumaterialien verwendet worden waren. Sein Vorgesetzter erinnerte ihn daran, dass

die Abnahme „nur eine Formsache“ sei und dass Verzögerungen Verträge und den Ruf vieler Beteiligten gefährden würden. Als er dennoch bei seiner Weigerung blieb, wurde er übergangen und ersetzt. Das Gebäude wurde schließlich eröffnet, doch Jahre später waren umfangreiche Reparaturen nötig, nachdem schwerwiegende Sicherheitsmängel ans Licht gekommen waren. Seine stille Weigerung war kostspielig gewesen – aber sie war richtig.

Diese Spannung zwischen Wahrheit und Druck durchzieht die heutigen Lesungen. Jeremia wird mit dem Tod bedroht, weil er das Wort Gottes verkündet, doch er weigert sich, es abzuschwächen oder zurückzunehmen. Johannes der Täufer steht im Evangelium an einem ähnlichen Punkt. Er sagt Herodes die Wahrheit – nicht um zu provozieren, sondern weil ihm die Treue zum Gesetz Gottes keine andere Möglichkeit lässt. Und für diese Treue wird er eingesperrt und schließlich hingerichtet.

Herodes selbst verkörpert die Tragödie eines gespaltenen Gewissens. Es fehlt ihm nicht an Einsicht; er weiß, dass Johannes ein gerechter Mann ist. Doch er ist gefangen in Stolz, öffentlichem Ansehen und einem unbedachten Schwur, den er in einem Moment der Schwäche abgelegt hat. Was er in seinem Inneren nicht beherrschen kann – die Angst, das Gesicht zu verlieren –, beginnt schließlich, sein Handeln zu bestimmen. Johannes hingegen besitzt keine politische Macht, aber er besitzt moralische Autorität. Der eine ist an den Schein gebunden, der andere ist frei in der Wahrheit.

Das Evangelium offenbart still und leise ein Muster, das sich später in Jesus selbst erfüllen wird: Der Prophet, der Gottes Wort verkündet, wird von jenen zurückgewiesen, die Bequemlichkeit der Umkehr vorziehen. Unschuldiges Leiden erscheint immer wieder in der Heilsgeschichte – nicht weil Gott es will, sondern weil die menschliche Freiheit sich dem Licht widersetzen kann.

Doch weder Jeremia noch Johannes werden durch ihre Opferrolle bestimmt. Sie werden durch ihre Treue bestimmt. Ihr Leben wird zu einem Ort, an dem die Wahrheit ohne Kompromisse ausgesprochen wird, selbst wenn der Preis hoch ist. Und gerade in dieser Treue weisen sie bereits über sich hinaus auf Christus, dessen Liebe sogar ungerechtes Leiden in Vergebung und Leben verwandelt.

Hier erreicht uns auch eine leisere Frage: Wo stehen wir, wenn die Wahrheit einen Preis verlangt? Nicht nur in dramatischen Augenblicken, sondern in den gewöhnlichen Situationen des Alltags – wenn Ehrlichkeit unbequem wird, wenn Schweigen leichter erscheint, wenn sich kleine Kompromisse ansammeln. Das Evangelium klagt nicht zuerst an; es offenbart. Und was es offenbart, ist unsere Notwendigkeit, in der Freiheit des Geistes zu leben.

Hier spricht der heilige Alfons Maria von Liguori, dessen Gedenktag wir heute begehen, mit sanfter Klarheit zu uns: Das Gewissen muss geformt, nicht manipuliert werden; der

Wahrheit muss gefolgt, nicht mit ihr verhandelt werden. Seine Lehre greift denselben roten Faden auf, der sich durch Jeremia und Johannes zieht – die stille, aber unerschütterliche Würde eines Gewissens, das in Gott verankert ist.

Und doch ist die tiefste Wahrheit dieses Tages nicht einfach menschlicher Mut, sondern göttliche Treue. Derjenige, auf den Johannes hinweist, verlässt jene nicht, die um der Wahrheit willen leiden. Er tritt selbst in dieses Leiden ein und offenbart darin, dass die Liebe stärker ist als die Angst und die Vergebung stärker als die Gewalt.

Eine Begebenheit aus dem Europa des Zweiten Weltkriegs erzählt von einem Franziskanerpater namens Maximilian Kolbe, der freiwillig den Platz eines Familienvaters einnahm, der zum Tod verurteilt worden war. Er war weder mächtig noch einflussreich, aber er weigerte sich, dem Hass das letzte Wort zu überlassen. Als er fortgeführt wurde, betete er still für die Menschen um ihn herum. Viele, die dies miterlebten, sagten später, sie hätten etwas

gesehen, das sie nicht erklären konnten – etwas von jener Freiheit, die kein Gefängnis einschließen kann.

Das ist das Geheimnis, das uns das heutige Wort Gottes vor Augen stellt: Die Wahrheit kann bekämpft werden, aber sie kann nicht ausgelöscht werden. Und überall dort, wo sie gelebt wird – selbst um einen hohen Preis –, wird sie zu einem Zeichen dafür, dass Gottes Geist weiterhin in der Welt wirkt.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, lass diese Gaben, die wir vor dich bringen, für uns zu einem Zeichen von Herzen werden, die durch deinen Geist treu und frei gemacht sind, damit wir nach dem Beispiel des heiligen Alfons und aller deiner heiligen Zeugen in Wahrheit und Liebe standhaft bleiben inmitten der Prüfungen dieser vergänglichen Welt.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn zu allen Zeiten berufst du treue Diener, die deine Wahrheit mit Mut und Liebe verkünden.

An Jeremia hast du gezeigt, dass dein Wort durch die Angst nicht zum Schweigen gebracht werden kann; in Johannes dem Täufer hast du die Freiheit eines Gewissens offenbart, das in der Gerechtigkeit verankert ist; und im heiligen Alfons hast du deine Kirche gelehrt, dass Wahrheit und Barmherzigkeit in deinem Heilsplan untrennbar zusammengehören.

Durch ihr Zeugnis stärkst du dein pilgerndes Volk, den Versuchungen des Kompromisses zu widerstehen und in der Freiheit deines Geistes zu leben.

Denn dein Sohn Jesus Christus hat menschliches Leiden und Zurückweisung auf sich genommen und sie durch seinen Gehorsam und seine Liebe verwandelt, damit kein Akt der Treue, der im Glauben dargebracht wird, jemals

vor dir verloren geht.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit allen Chören des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, heilig, Heilig...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch die Freiheit des Geistes Gottes geformt, wagen wir zu beten und bitten um den Mut, als Kinder der Wahrheit zu leben:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, besonders von der Angst, die das Gewissen schwächt, und von den Kompromissen, die uns von deiner Wahrheit entfernen.

Gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du bist der Wahrheit treu geblieben, selbst als du Ablehnung und Leiden ertragen musstest. Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht ihn, der treu geblieben ist bis in den Tod und dessen Wahrheit uns frei macht.

Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Die Wahrheit ist oft still.

Sie siegt nicht immer laut oder schnell.

Jeremia stand beinahe allein.

Johannes der Täufer starb schweigend hinter Gefängnismauern.

Doch keines dieser Leben war vergeblich, denn beide gehörten Gott.

In dieser Eucharistie schenkt Christus uns nicht nur die Kraft auszuharren, sondern auch die Freiheit, mit Aufrichtigkeit zu leben.

Der Geist, den wir heute empfangen, ist stärker als die Angst, stärker als der Druck, stärker sogar als das Leiden. Denn überall dort, wo die Wahrheit in Liebe gelebt wird, ist das Reich Gottes bereits gegenwärtig.

SCHLUSSGEBET

O Gott, du hast uns mit dem Brot des Lebens genährt. Lass uns, gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse, deiner Wahrheit treu bleiben – mit Mut, Demut und Liebe – , damit wir lebendige Zeugen jener Freiheit werden, die aus deinem Geist kommt.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr stärke eure Herzen,
damit ihr fest in der Wahrheit steht, wenn es schwer wird,
dem Gewissen mutig folgt
und immer in der Freiheit seines Geistes lebt.
Es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben in Aufrichtigkeit, Mut und Wahrheit.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Die Wahrheit mag etwas kosten, doch der Kompromiss kostet weit mehr. Ein in Gott verankertes Gewissen bleibt frei, selbst unter Druck.